

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Frachtkosten 2,40. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, anßerdem die Zeitungsboten, die Briefträger und sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-spaltige Zeile 20 Pfennig, lokale geschäftliche Anzeigen 15 Pfennig, die Reklamenseite 60 Pfennig. Bei Wiederholungs-Aufnahmen Rabatt oder günstige Zahlungsbedingungen. Offertenzettel oder Aufträge durch die Geschäftsstelle 25 Pfennig.

Nr. 54

Dienstag, den 5. März 1918

78. Jahrgang

Rumänien nimmt unsere Waffenstillstandsbedingungen an!

Oesterreichische Stimmungen!

Von einer Wiener maßgebenden Persönlichkeit wird uns nachfolgendes interessantes Stimmungsbild zur Verfügung gestellt. Die Schilderungen weisen ein klärendes Streiflicht auf die innerpolitischen Verhältnisse in der Donaumonarchie und verdienen ernste Beachtung. (Die Geschäftsleitung.)

Auf und ab schwankt die Stimmung der Massen der Donaumonarchie. Während die Ungarn kühne Realisten treiben, besonders Rumänien gegenüber, und vor allem in dem Kriege Deutschlands Waffenbrüderschaft schätzen und reichsdeutsches Wesen genauer kennen und würdigen lernen, während also diese tapfere, selbstbewusste und stolze Nation den Weg zur Freundschaft mit Deutschland fand, scheinen in Wien tschecho-polnische Treiberkreise wirksamer als jemals Sprengpulverarbeit zwischen Berlin und Wien zu leisten. Als der Friede mit der Ukraine geschlossen war, glaubte man hier, der Krieg sei für Oesterreich beendet. Der Blick ging und geht eben nicht über den Stephansdurm hinaus. Selbst der Führer der deutsch-österreichischen Sozialdemokraten, Dr. Wotter, der Held des verunglückten Putschversuchs der österreichischen Volkswirtschaften, verlangte, Oesterreich solle sich nicht in die inneren Verhältnisse Russlands mischen. Als wäre dem Wägen der Bolschewisten in der Ukraine freie Hand gelassen worden. Man weiß ja, welche Ziele die Herren Wotter, Ellenbogen, Kunderlik usw. verfolgen, aber der Reichspfeifer bedürftige Wagen des Wieners beeinflusste schließlich auch die Haltung des Kopfes. War nicht der ukrainische Friede in erster Linie Oesterreichs Vorfrage im wahrsten Sinne des Wortes? Man hat sich hier erst in kritischen Augenblicken immer auf Deutschland besonnen, aber recht war's dem Oesterreicher nicht, daß deutsche Soldaten ohne heftigen Kampf in der Ukraine die Scheideweisen vor bolschewistischen Verbänden retten sollten. Die ukrainischen Abgeordneten, besonders Dr. Eugen Lewandowski und Wajskis sprachen von der Notwendigkeit reichsdeutscher Hilfe in einem Tone, der manchen wankenden Deutschösterreichler bestärkte. Schließlich aber brachte der Erfolg des deutschen Vormarsches und seine Sicherung des Ostfriedens und Ostfriedens einen völligen Stimmungsumschwung hervor. Die Zimmerlichkeit der verfahrenen innerpolitischen Lage, die nachfolgte polnische und tschechische Forderungen schnürten die Brust des Oesterreichers zu und schärften mächtig den Blick für die Gesundheit der deutschen und ungarischen Politik. Es heißt in diesem politischen Kreise, daß Oesterreich vielleicht doch noch seine Hochtrauen in die Ukraine senden wird, um seinen Vorfragen zu sichern. (Was ja inzwischen geschehen ist. Die Schriftleitung.) Das wäre reichlich spät und wäre ein Eingeständnis verfehlter Politik. Aber dieses Eingeständnis würde jedem Mann — und sie sind heuer reichlich hier gerathen — den Beweis liefern, daß Deutschlands Gangart die richtige war.

Erkenntnis ist manchmal Anfang der Besserung. Die letzten parlamentarischen Ereignisse haben gezeigt, daß es so nicht weiter geht. Wenn, um nur einiges herauszugreifen, der tschechische Winter gegen den Einmarsch deutscher Truppen in Rußland Protest erhob, weil dieser Einmarsch die — bolschewistische Revolution gefährde, wenn der tschechische Agrarier Bischofski wörtlich sagte: „Die Polen haben beide Schichten und Westpreußen für den polnischen Staat zu fordern, die nur durch Raub und Begehrigkeit und polnische Ohnmacht an fremde Staaten getrieben sind.“ — wenn Slaven und Tschechen und Slovaken und die Herren Ellenbogen und Kunderlik so gegen den Ostfrieden Oesterreichs wüsten, muß dem Anhänger des alten österreichischen Staatsgedenkens nicht nur um seine Wagenfrage, sondern um den Bestand seines Staates und der Ordnung bangen. Alles dies aber bewirkt langsam aber sicher die Abkehr von jener österreichischen Politik, die lediglich im Jahrtausend der Polen und Tschechen schimmert.

Inzwischen hat im Polenklub eine Spaltung stattgefunden. Der Obmann, Freiherr von Goch, einer der radikalsten Schreier hat sein Amt niedergelegt. Ein Teil der Polen sucht nämlich Verständigung mit den Ukrainern und dem Ministerpräsidenten Seidler. Die radikalen Wipolen und die polnischen Volksparteier erklären dagegen mit Tschechen und Slovaken die Bildung eines slavischen Blocks an, der alle auf Zerschmetterung Oesterreichs bedachten Slaven sammeln soll. Die Tendenz dieses Blocks ist bekannt, und der Name seines Obmannes, des berühmten tschechischen Hochberaters Kramarich bürgt dafür, daß ein neuer großer Slavensturm gegen den Bestand Oesterreichs und dessen Freundschaftsverhältnis zu Deutschland auf dem Wege des Parlamentarismus bevorsteht.

Noch immer hat Ministerpräsident Dr. Seidler in Folge der tschechischen und polnischen Opposition trotz aller Konterzeption keine Mehrheit für das neue Budgetprovisorium zusammenbringen können. Am 28. Februar lief aber das gegenwärtige Budgetprovisorium ab. Es bleibt also nichts anderes übrig, als das Abgeordnetenhaus heim zu schicken und wieder mit Hilfe des § 13 zu regieren. Wir hätten also wieder den ersten Zustand, unter dem die 1. Regierung ab 1. März auf eigene Verantwortung kurzfristig die staatlichen Ausgaben beschränkt, und sie nachträglich vom Parlament billigen läßt. Welche Erfolge die Verhandlungen mit den Parteien haben, nachdem die Abgeordneten von der Vast ihrer redevollen und rühmvollen Tätigkeit entbunden sind, läßt sich noch nicht voraussagen. Aber mehr als jemals trifft die Stimmung der

Oesterreicher gegenüber den verrättern und mit allen Burgen verworrenen inneren Verhältnisse Bamerlings Charakteristik des Fortwärtseingangs zu:

Rur kachte, immer kacht!
S' ist möglich, daß s' sich macht.
Und geht's auch noch so krumm,
Und geht's auch noch so dumm.

Aber Hamelein, der glühende Patriot, dem Oesterreich das Mutterland und Deutschland das Vaterland war, ist tot. Von seinem Traum auf Erneuerung Deutschösterreichs ist nichts in Erfüllung gegangen. Polen und Tschechen spielen die erste Geige. Und der wahre Geist sein Deutschösterreich liebende brummt dazu, räsonniert und wartet melancholisch. Wenn er gezwungen würde, seine Hoffnungen klar zu sagen, würde man erkennen, daß es ein Hoffnungsloses Warten ist. Rur eins läßt jeder: Das alte Oesterreich ist tot. Darüber hinaus aber herrscht nicht Glaube an Wiederaufbau der alten deutschen Donaumark. Dort ist schwarze Melancholie.

Zum Frieden mit Rußland.

Flagen!

Berlin, 4. März. (W.B.) Der Kaiser hat anlässlich des Friedens mit Rußland zu flagen befohlen.

Der Dank des Kaisers.

Berlin, 4. März. (W.B. Amtl.) Der Kaiser hat nach Abschluß der Operationen im Osten dem Oberbefehlshaber-Ost, Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Baden das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Friedensvertrag mit Rußland.

Brest-Litowsk, 3. März. (W.B.) Der politische Hauptvertrag, der heute unterzeichnet werden soll, (die Unterzeichnung ist inzwischen erfolgt), lautet:

Friedensvertrag zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rußland andererseits.

Da Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei einerseits und Rußland andererseits übereingekommen sind, den Kriegszustand zu beenden und die Friedensverhandlungen möglichst rasch zum Ziele zu führen, wurden zu Bevollmächtigten ernannt. (Es folgen die Namen der Unterhändler.)

Die Bevollmächtigten sind in Brest-Litowsk zu Friedensverhandlungen zusammengetreten und haben sich nach Beratung ihrer in guter und geordneter Form besundenen Vollmachten über folgende Bestimmungen geeinigt.

Artikel I.

Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei einerseits und Rußland andererseits erklären, daß der Kriegszustand zwischen ihnen beendet ist. Sie sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben.

Artikel II.

Die vertragschließenden Teile werden jede Agitation oder Propaganda gegen die Regierung oder gegen die Staats- und Heeresleistungen des anderen Teiles unterlassen. Die Verpflichtung gilt, soweit sie Rußland obliegt, auch für die von den Mächten des Vierbundes besetzten Gebiete.

Artikel III.

Die Gebiete, die westlich der zwischen den vertragschließenden Teilen vereinbarten Linie liegen und zu Rußland gehörten, werden der russischen Staatshoheit nicht mehr unterstehen. Die vereinbarte Linie ergibt sich aus dem diesem Friedensvertrag als wesentlicher Bestandteil beigefügten Karte (Anlage I). Die genaue Festlegung der Linie wird durch eine deutsch-russische Kommission erfolgen. Den in Rede stehenden Gebieten werden aus dem ehemaligen Zugehörigkeit zu Rußland keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen. Rußland verzichtet auf jede Einmischung in die inneren Verhältnisse dieser Gebiete. Deutschland und Oesterreich-Ungarn beabsichtigen, das künftige Schicksal dieser Gebiete im Benehmen mit deren Bevölkerung zu bestimmen.

Artikel IV.

Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Friede geschlossen und die russische Demobilisierung vollkommen durchgeführt ist, das Gebiet östlich der im Artikel III Absatz 1 bezeichneten Linie zu räumen, soweit nicht Artikel VI anders bestimmt. Rußland wird alles in seinen Kräften Stehende tun, um die alsbaldige Räumung der anatolischen Provinzen und ihre ordnungsmäßige Rückgabe an die Türkei sicherzustellen.

Unterstaatssekretär Busche-Haddenhausen über den Friedensvertrag.

Berlin, 4. März. (W.B.) Zu Beginn der heutigen Besprechungen des Hauptauschusses des Reichstages über den Etat des auswärtigen Amtes ergriff Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von dem Busche-Haddenhausen das Wort zu folgenden Mitteilungen: „Keine Herren! Sie haben alle gesehen, daß gestern der Friedensvertrag mit Rußland in Brest-Litowsk unterzeichnet worden ist. Ich darf hinzufügen, daß in einigen Tagen auch der Friedensvertrag mit Finnland zur Zeichnung gelangen wird. Ferner ist bekannt, daß auch Rumänien sich zu den Friedensverhandlungen auf der Grundlage unserer Vorschläge bereit erklärt. So sind wir dank der Erfolge unserer Waffen, nicht davon im Osten wieder in den Friedenszustand zurückzuführen.“ Unterstaatssekretär von dem Busche betrat darauf die Einzelheiten des deutsch-russischen Friedensvertrages. Auf die Ausführungen des Abgeordneten Ledebour erwiderte der Unterstaatssekretär, die Maßnahmen betreffend die Kanalinseln seien auf die finnischen Küsten zurückzuführen. Finnland wolle mit deutscher Hilfe Herr über die Revolution und das Bandenwesen werden. Mit Schweden sei über die Befestigung der Kanalinseln verhandelt worden. Die schwedische Regierung habe sich trotz anfänglicher Bedenken mit der Befestigung der Kanalinseln abgefunden. In die deutsche Presse seien über die Befestigung der Inseln keine Nachrichten gelangt, weil es sich um eine militärische Angelegenheit gehandelt habe.

Der Gedankenanstanz über Sibirien.

Osaka, 4. März. Reuter meldet: „Dahli Mall“ berichtet, daß der Gedankenanstanz über Sibirien noch im Gange sei. Japan nehme an den Verhandlungen nicht teil. Diese beschränken sich auf England, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten.

Die Bezirke Ordehan, Kars und Sarum werden gleichfalls ohne Verzug von den russischen Truppen geräumt. Rußland wird sich in die Neuordnung der staatsrechtlichen und völkerrechtlichen Verhältnisse dieser Bezirke nicht einmischen, sondern überläßt es der Bevölkerung dieser Bezirke, die Neuordnung im Einvernehmen mit den Nachbarstaaten, namentlich der Türkei durchzuführen.

Kritik V.

Rußland wird die völlige Demobilisierung seines Heeres einschließlich der von der jetzigen Regierung neu gebildeten Heeresteile unverzüglich durchzuführen. Ferner wird Rußland seine Kriegsschiffe entweder in russische Häfen überführen und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß belassen oder sofort desarmieren. Die Kriegsschiffe der mit den Mächten des Vierbundes in Kriegszustand verbleibenden Staaten werden, soweit sie sich in dem russischen Machtbereich befinden, wie die russischen Kriegsschiffe behandelt werden. Das Sperrgebiet im Eismeer bleibt bis zum allgemeinen Friedensschluß bestehen. In der Ostsee und, soweit die russische Macht reicht, im Schwarzen Meer wird sofort mit der Begeräumung der Minen begonnen. Die Handelschiffahrt in diesen Seegebieten ist frei und wird sofort wieder aufgenommen. Zur Festlegung der näheren Bestimmungen, namentlich zur Bekannngabe der gefahrlosen Wege für die Handelsschiffe werden gemischte Kommissionen eingesetzt. Die Schifffahrtswege sind dauernd von treibenden Minen frei zu halten.

Kritik VI.

Rußland verpflichtet sich, sofort Frieden mit der ukrainischen Volksrepublik zu schließen und den Friedensvertrag zwischen diesem Staat und den Mächten des Vierbundes anzuerkennen. Das ukrainische Gebiet wird unverzüglich von den russischen Truppen und der russischen Roten Garde geräumt. Rußland stellt jede Agitation oder Propaganda gegen die Regierung oder die öffentlichen Einrichtungen der ukrainischen Volksrepublik ein. Estland und Livland werden gleichfalls ohne Verzug von den russischen Truppen und der russischen Roten Garde geräumt. Die Ostgrenze Estlands läuft im allgemeinen dem Rewasfluß entlang, die Ostgrenze Livlands verläuft im allgemeinen durch den Peipussee, den Pskowschen See bis zu dessen Südwestecke, dann über den Lubanschen See in Richtung Livenhof an der Düna. Estland und Livland werden von einer deutschen Polizeimacht besetzt, bis dort die Sicherheit durch eigene Landeseinrichtungen gewährleistet ist. Rußland wird alle verhafteten oder verschleppten Bewohner Estlands und Livlands sofort freilassen und gewährleistete sichere Rücksendung aller verschleppten Estländer und Livländer. Auch Finnlands und die Kanalinseln werden alsbald von den russischen Truppen und der russischen Roten Garde, die finnischen Häfen von der russischen Flotte und den

russischen Seestreitkräfte geräumt. Solange bis die Ausrückung der russischen Kriegsschiffe in russische Häfen ausbleibt, werden auf den Kriegsschiffen nur schwache Kommandos zurückbleiben. Russland stellt jede Retention oder Propaganda gegen die Regierung oder die öffentlichen Einrichtungen Russlands ein. Die auf den Kalandstufen angelegten Besatzungen sind sobald als möglich zu entfernen. Ueber die dauernde Nichtbesetzung dieser Inseln sowie über ihre sonstige Behandlung in militärischer und schiffahrtstechnischer Hinsicht ist ein besonderes Abkommen zwischen Deutschland, Russland, Finnland und Schweden zu treffen. Es besteht Einverständnis darüber, daß hierzu auf Wunsch Deutschlands auch andere Anliegerstaaten der Ostsee hinzugesogen werden können.

Artikel VII.

Von der Tatsache ausgehend, daß Persien und Afghanistan freie und unabhängige Staaten sind, verpflichten sich die vertragschließenden Teile, die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und die territoriale Unversehrtheit dieser Staaten zu achten.

Artikel VIII.

Die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden in ihre Heimat entlassen. Die Regelung der hiermit zusammenhängenden Fragen erfolgt durch die im Artikel XII vorgesehenen Einzelverträge.

Artikel IX.

Die vertragschließenden Teile verzichten gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegskosten, d. h. der staatlichen Aufwendungen für die Kriegführung sowie auf den Ersatz der Kriegsschäden, d. h. derjenigen Schäden, die ihnen und ihren Angehörigen in den Kriegszuständen durch militärische Maßnahmen mit Einschluß aller in Feindesland vorgenommenen Requisitionen entstanden sind.

Artikel X.

Die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen den vertragschließenden Teilen werden sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrages wieder aufgenommen. Wegen der Zulassung der beiderseitigen Konsulin bleiben besondere Vereinbarungen vorbehalten.

Artikel XI.

Für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Mächten des Vierbundes und Russland sind die in den Anlagen 2-5 enthaltenen Bestimmungen maßgebend, und zwar Anlage 2 für die deutsch-russischen, Anlage 3 für

die österreichisch-ungarisch-russischen, Anlage 4 für die bulgarisch-russischen und Anlage 5 für die türkisch-russischen Beziehungen.

Artikel XII.

Die Verteilung der öffentlichen und privaten Rechtsbeziehungen, der Austausch der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, die Amnestiefrage sowie die Frage der Behandlung, der in die Gewalt des Gegners geratenen Handelsschiffe werden in Einzelverträgen mit Russland geregelt, welche einen wesentlichen Bestandteil des gegenwärtigen Friedensvertrages bilden und soweit russisch gleichzeitig mit diesem in Kraft treten.

Artikel XIII.

Bei Auslegung dieses Vertrages sind für die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland der deutsche und russische Text, für die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Russland der deutsche, ungarische und russische Text, für die Beziehungen zwischen Bulgarien und Russland der bulgarische und russische Text, für die Beziehungen zwischen der Türkei und Russland der türkische und russische Text maßgebend.

Artikel XIV.

Der gegenwärtige Friedensvertrag wird ratifiziert werden. Die Ratifikationsurkunden sollen möglichst bald in Berlin ausgetauscht werden. Die russische Regierung verpflichtet sich, den Austausch der Ratifikationsurkunden auf Wunsch einer der Mächte des Vierbundes innerhalb zwei Wochen vorzunehmen. Der Friedensvertrag tritt, soweit nicht seine Artikel, Anlagen oder Zusatzverträge anders bestimmen, mit seiner Ratifikation in Kraft.

Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag eigenhändig unterzeichnet.

Ausgefertigt in fünffacher Urschrift in Breslau am

3. März 1918.

(Folgen Unterschriften.)

Wie das Botschafts-Telegraphenbureau weiter meldet, sind handelspolitische Fragen, auf die sich Artikel XI bezieht, nach den Forderungen des deutschen Ultimatus und analog dem ukrainischen Vertrage geordnet. Die rechtspolitischen Vereinbarungen entsprechen im wesentlichen den Vorschlägen, die auf Grund des Ultimatus von deutscher Seite in der ersten Sitzung unterbreitet worden sind.

Vor dem Frieden

mit Rumänien?

General Averescu äußerte, die Vorbedingungen eines Friedens mit den Mittelmächten anzunehmen, auch König Ferdinand war in seiner Unterredung mit dem Grafen Czernin schwankend. Jetzt, unter dem Gewicht der Forderungen, vor dem Abgange, hat sich die rumänische Regierung bereit erklärt, die offiziellen Friedensverhandlungen aufzunehmen. Wir hatten ihr kein Ultimatum gestellt. Die militärische Lage nach dem Ausscheiden Russlands, nach der Erfolglosigkeit der Entente-Hilfe, wirkte härter als ein solches Ultimatum. Der rumänische Druck brachte dem rumänischen Volk bittere Frucht. Und was jetzt Rumänien gefährdet, ist lediglich die Ernte dessen, was seine mit russischen Kugeln besetzten Diplomaten und sein König der Treulosigkeit im Jahre 1915 gestiftet haben.

Graf Czernin hat über seine Verhandlungen mit dem König Ferdinand im österreichischen Hofbericht berichtet. Als im September 1914 König Carol dem damaligen Gesandten der Donaumonarchie gegenüber erklärt hatte, er bebaue, daß die rumänischen Politiker ihn abhielten, seinen Bündnistreuepflichtungen mit den Mittelmächten nachzukommen, meinte der damalige Kronprinz Ferdinand, wenn er gegen Österreich-Ungarn Krieg führe, würde er sich als ganz gemeiner Recl vorfinden. Vor allem gelte die Ehre! Eine ähnliche Forderung würde die Geschichte nicht aufweisen.

Der König lag bewusst. Bereits am 17. August 1916 hatte Rumänien mit der Entente einen Militärvertrag abgeschlossen, — den jetzt die Russen veröffentlichten — nach dem Rumänien am 28. August 1916 Österreich-Ungarn überfallen und ihm die Bukowina und Siebenbürgen entreißen und den Bormarisch auf Budapest antreten sollte. Aber noch am 27. August 1916, während der entscheidende Bukarester Kronrat stattfand, lag der König. Am Tage vorher hatte er dem Grafen Czernin erklärt, er werde neutral bleiben. Am 28. August erklärte Rumänien den Krieg. Seine Truppen marschierten in Siebenbürgen ein, bis Madeniens Schwert sie durch ganz Rumänien hindurch zurückschlug und zwischen Seresch und Bruch einfiel. König Ferdinand hatte nicht nur die Ehre, sondern auch sein Reich beschützt.

Vor dem Kriege haben die Rumänen gezeigt, daß sie, genau wie die Italiener, lediglich Politik nach Macht- und Geldinteressen führen und werten, nicht nach Treu und Glauben. Das liegt im rumänischen Volksscharakter, und damit müssen wir bei unseren Verhandlungen mit ihnen rechnen. Schonung dieser Dynastie und diesen Politikern gegenüber ist nur soweit angebracht, als sie sich mit unseren eigenen — es sind nur wirtschaftliche — und den Interessen unserer Verbündeten verträglich. So sehen wir dafür an, daß Rumänien die gewählte Dobrußica zurückgibt, daß Ungarn seine Grenze rückt und daß wirtschaftlich Rumänien die Folgen seines Raubzuges bezahlt. Nur durch solche Maßnahmen können wir Rumänien dauernd friedlich halten.

Ein Verständigungsfrieden mit Rumänien ist nur auf dieser Basis möglich. Es hat nutzlos, ohne Veranlassung, uns überfallen und seine Begehrigkeit hat genug deutsches Blut gekostet. Dafür darf es selbstverständlich nicht ungeschämter aus dem Zusammenbruch hervorgehen.

Die Rumänen können also nicht auf besonderes Entgegenkommen von uns rechnen. Vor allem verlangen die Bulgaren, die unter der hinterhältigen Politik Bulgarens genug gelitten haben, diesmal reine Bahn.

Unter solchen Bedingungen setzen sich die rumänischen Unterhändler an den Konferenzen. Wenn sie verhandeln sollten, die Verhandlungen hinauszuwürgen, so wird ihnen gegenüber die Sprache angewandt werden, die uns Russland zum Frieden brachte. Das würde aber für Rumänien die völlige Katastrophe bedeuten.

Die Verhandlungen in Bukarest.

Berlin, 4. März. Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Kühlmann und Graf Czernin werden die Unter-

in Bukarest vollziehen. Dort, wo für die nächste Zeit der Mittelpunkt des politischen Interesses liegt, werden sich aus dem Auswärtigen Amt der Gesandte v. Rosenfeld, der Direktor der handelspolitischen Abteilung v. Körner, der Direktor Kriegswind Geheimrat v. Strohhammer begeben. (Wie wir hören, sind die Herren bereits nach Bukarest abgereist.) Zur Vorgeschichte der nunmehr beginnenden Verhandlungen sei noch bemerkt, daß der General Averescu am zweiten dieses Monats in einem Schreiben an unsere Unterhändler die Grundlagen der Verhandlungen angenommen und gebeten hat, das Datum dafür festzusetzen. Daraufhin wurde von unserer Seite zunächst die Bedingung gestellt, daß die Rumänen zunächst einen Waffenstillstandsvertrag in der Weise vollziehen, aus der hervorgehe, daß sie bereit seien, unsere Vorbedingungen anzunehmen. Nach dieser Bereitschaftserklärung beginnen die Verhandlungen, denen man einen günstigen Verlauf voraussetzen kann.

Konstantinopel, 4. März. (B.B.) Agentur Mill. Großwesir Talaat Pascha ist gestern abend nach Bukarest abgereist, um an den Friedensverhandlungen mit Rumänien teilzunehmen.

Unsere Waffenstillstandsbedingungen von Rumänien angenommen.

Berlin, 4. März, abends. (B.B. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues. Die Rumänen haben unsere Waffenstillstandsbedingungen angenommen.

Das Gleichgewicht auf dem Balkan.

Sofia, 1. März. (B.B.) Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Die halbamtliche „Karodni Prawo“ schreibt: Die Wiederherstellung der natürlichen Grenze zwischen Bulgarien und Rumänien, die durch die Donau getrennt werden, wird die erste Frucht der Politik sein, auf die das bulgarische Volk in diesem Kriege seine Hoffnung setzte. Von dem Tage an, da es in den Vierbürgern trat, war Bulgarien stets ein tätiges Mitglied. Durch sein Heer und seine geographische Lage trug es viel zum Erfolg der gemeinsamen Sache bei. Die öffentliche Meinung in den Ländern unserer Bundesgenossen erkennt das gern an. Das unterstreicht genügend die Bedeutung, die die Verhandlungen in Bukarest nicht nur für uns, sondern auch für den gesamten Bündnis haben. Die bulgarische Presse hat die Stimmung bei uns hinsichtlich der Dobrußicafrage und der Politik, die die Bundesgenossen Rumänien gegenüber einschlagen sollen, klar genug dargestellt. Im Verlauf der Friedensverhandlungen hat sich die ungarische Presse in dieser Beziehung noch kategorischer ausgesprochen. Die beiden unmittelbaren Nachbarn der Rumänen, Bulgaren und Magyaren, haben klar erklärt, daß radikale Lösungen notwendig seien. Darum ist unsere Presse mit Recht erstaunt gewesen, als einige Blätter in Konstantinopel bei Erörterung dieser Entschlüsse auf eine ungeeignete Weise die verderbliche Lehre vom balkanischen Gleichgewicht verbreiteten haben. Weder Bulgarien noch die Türkei haben sich für ein Gleichgewicht eingesetzt. Bulgarien griff zu den Waffen, um seine nationale Einheit zu verwirklichen, die seit 30 Jahren das unerwähnte Ziel seiner Politik war, und die Türkei, um zweihundertjährige Anstrengungen, ihren Bestand zu sichern, zu fördern, indem sie Konstantinopel verteidigte. Durch den Sieg des Vierbundes ist dieses doppelte Ziel erreicht worden. In Bulgariens Gewalt befinden sich die Gebiete, auf die es durch Vergangenheit und Gegenwart veritretet hat. Die Türkei hat durch alle Verträge ein Recht besitzt. Die Türkei hat hoffentlich für immer die Bedrohung von Konstantinopel abgewandt. Man sieht auf diese Weise, wie richtig die Auffassung der bulgarischen Presse ist. Die Türkei kann sich nur freuen, einen Staat wie Bulgarien zum Nachbarn zu haben, der durch Verwirklichung seiner Wünsche stark und unab-

hängig genug geworden ist, um eine kräftige Stütze darzustellen und doch nicht groß genug, um uns feindliche Absichten zuzuschreiben. Ebenso wie die Türkei es nach diesem für alle Völker erschöpfenden Kriege nötig haben wird, ihre Kräfte auf den inneren Wiederaufbau zu verwenden, ebenso wird Bulgarien vollkommen damit beschäftigt sein, an den großen Aufgaben zu arbeiten, die seiner innerhalb der neuen Grenzen warten. Es werden dann für Gespräche über das Gleichgewicht nur diejenigen übrig bleiben, die nicht diese eben Aufgaben haben, und die, von irdigen Grundfragen ausgehend oder geleitet von totem Ehrgeiz das Spiel verloren haben. Der Gedanke vom Gleichgewicht auf dem Balkan hat die Herzen nach Korin, die Rumänen nach Buxtes geführt und die Griechen in die Hölle des Bürgerkrieges gestürzt. Die Türken und wir ziehen aus den Lehren der Vergangenheit Nutzen, und indem wir uns auf wechselseitiges Vertrauen stützen, müssen wir immer bestrebt sein, die Ergründlichkeiten unserer gemeinsamen Siege zu bewahren und zu entwickeln und die Güter des Friedens zu verwerten.

Die Genie von Reval.

Berlin, 4. März. In Reval sind acht alte II. Boote, drei brauchbare Dampfer von 1200 bis 2000 Tonnen, zwei kleine Eisbrecher, mehrere leichte Fahrzeuge und Schlepper, drei Bräume mit Kriegsschiffmunition und vielem Regimaterial zur Sicherung gegen II. Boote in unsere Hände gefallen. Die russischen Schiffe, von denen sich drei bis vier kleinere Kreuzer, Torpedobootzerstörer sowie ein größerer Kreuzer im Hafen von Reval befanden, waren bereits auf dem Wege nach Helsinki. Sie sind vermutlich inzwischen im Eis festgekommen.

Ein 14-jähriger Augenzeuge.

Der vierzehnjährige Teutsch-Oesterreicher Bruno F., der unlängst bei Hingenberg in russischer Soldatenf. d. d. durch die deutsche Front kam, brachte folgende Schilderungen aus Peterburg mit: „Als es vor etwa einer Woche d. h. daß alle Schaler von 14 Jahren an zur Roten Garde und Stadt-Miliz eingezogen werden sollten, erklärte ich F.'s Eltern mit einem Rückversuch ihres Sohnes einverstanden. Als angeblicher Kriegsfreiwilliger der 3. Kompanie des 12. sibirischen Regiments kam er ungehindert bis Wenden. Hier wurden ihm Geld und Lebensmittel von Soldaten abgenommen. F. schloß sich auf dem Wege zur Front österreichischen Kriegsgefangenen an, mit denen er die Stellungen passierte. Er will nach Wien zu den Großeltern. F. hat vor etwa 10 bis 14 Tagen Trojki reden hören. Er sagte unter anderem: „Einen ehrenvollen Frieden für Russland habe ich niemals versprochen.“ (Hier drückte der Pöbelhaufer: „Lüge nicht, Sünd. Du hast ihn versprochen.“) Während der Streifzüge in Deutschland zogen Manifestanten durch die Straßen Peterburgs. Sie trugen rote Fahnen mit der Aufschrift: „Es lebe die Verdrüderung der Völker, der Bund der Arbeiter Russlands und Deutschlands.“ Das Sowjet-Institut, der Sitz der Volkswirtschaft, wurde von der Roten Garde bewacht, vor dem Gebäude stehen zwei Kanonen größerer Kalibers, in jedem Fenster ein Maschinengewehr. Strohe und Zinnen beherrschen Peterburg, Nord und Ostschlag auf offener Straße ist eine gewöhnliche Erscheinung. F. war Augenzeuge folgendes Vorfalles: In der elektrischen Bahn wurde einer Dame von einem Angehörigen der Roten Garde das Portemonnaie gestohlen. Als die Dame die Mitfahrenden auf den Diebstahl aufmerksam machte und den Dieb anzeigen wollte, wurde sie kurzerhand mit dem Bajonett erlösch, auf die Straße geschleift und in die Fontanka (Nebenfluß der Newa) geworfen.

Die Getreidevorräte in der Ukraine.

Berlin, 4. März. Die „B. Z.“ meldet aus Bern: Nach Mitteilung des ukrainischen Pressebureaus in der Schweiz belaufen sich die Getreidevorräte in der Provinz Cherson allein auf über 80 Millionen Pud (ein Pud gleich 33 deutsche Pfund); auch die in anderen Provinzen verfügbaren Vorräte sind sehr bedeutend. Man schätzt, daß die Ukraine in ihrem Gebiet über einige hundert Millionen Pud Getreide verfügt.

Tepejehewechsel.

Berlin, 4. März. Der Ministerpräsident der ukrainischen Republik, Golubowitsch, richtete gelegentlich seiner Anwesenheit in Breslau am 2. März an den Reichskanzler folgendes Telegramm:

Ich benutze diese Gelegenheit eines eintägigen Besuchs in Breslau bei dem Oberbefehlshaber der deutschen Truppen des Ostens, um Gn. Excellenz voller Freude mitzuteilen, daß die Truppen unserer Rada wieder in Kiow, unserer alten und unserer neuen Hauptstadt, eingezogen und von der Bevölkerung begeistert begrüßt worden sind. Die Befreiung unserer Stadt und unseres Landes ist zum großen Teile auch dem Bestande zuzuschreiben, den wir bei Gn. Excellenz Regierung erleben und den die siegreichen deutschen Truppen uns gegen die Truppen und Banden Nordrusslands gestiftet haben. Im Namen des ukrainischen Volkes und seiner Regierung danke ich Gn. Excellenz von Herzen für die uns gewährte Hilfe. Ich bin glücklich, daß nunmehr der Aufnahm des friedlichen Verkehrs nicht nur der Regierung, sondern auch der Völker nichts mehr im Wege steht.

Hierauf ist folgende Antwort des Reichskanzlers ergangen:

Mit aufrichtiger Freude habe ich die Kunde von der Befreiung des alten ehrwürdigen Kiow, der Hauptstadt der Ukraine, vernommen. Ich beglückwünsche Sie und die junge ukrainische Armee zu dem schnellsten Erfolge und weise mich eins mit dem deutschen Volke in der Bemütigung, daß deutsche Truppen an der Befreiung des ukrainischen Volkes mitwirken können. Möge ihm auf immer die Freiheit und Macht beschieden sein, nach eigenem Recht und eigener Gestaltung in Frieden zu leben. Noch stehen die deutschen Truppen in Ihrem Lande. Ich darf Ihren Mitteilungen entgegensehen, sobald Sie glauben, daß das Werk der deutschen Truppen vollendet und der Befehl zu ihrer Zurückziehung unbedenklich gegeben werden kann.

Zum Tode des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

Neustrelitz, 4. März. (B.B. Amtlich.) Die Landeszeitung für die beiden Mecklenburg' veröffentlichte an der Spitze des Blattes folgende Erklärung: Um den im Zusammenhang mit dem Ableben Seiner k. k. Hoheit des Großherzogs Adolf Friedrich umlaufenden falschen Gerüchten entgegenzutreten, stellt sich das unterzeichnete Ministerium des großherzoglichen Hauses

Lokales und Provinziales.
Wir und England.

Im Rahmen des „Bereins für das Deutschtum im Ausland“ sprach gestern Abend in der Aula des Real-Gymnasiums...

Friedensfeier in den Schulen. Wie mitgeteilt wird, hat der Kultusminister auf Befehl des Kaisers...

„Ich weiß, was ich wissen wollte. Und es liegt in Ihrem eigenen Interesse, reinen Mund zu halten.“

An demselben Abend, als Ulfa Helbig das Palais Kalnoth verlassen hatte, sah Dr. Ernst Heinzius seiner Mutter...

Der junge Arzt hatte den Beruf seines Vaters ergreifen und nach dessen Tode die Praxis des Vaters zugleich mit dem kleinen, freundlichen Doktorhäuschen übernommen.

„Rutterle, — was soll ich bloß mit einer Frau — ich habe ja dich. So eine samose Gehilfin, so eine tüchtige Hausfrau und kluge Freundin finde ich doch auf der ganzen Welt nicht wieder.“

vom 1. März an die Nation der Selbstverfolger an Brotgetreide von 8 1/2 Kilogramm auf 6 1/2 Kilogramm herabgesetzt.

Sechshelden, 5. März. Unteroffizier Otto Müller von hier wurde zum Sergeanten befördert.

Beylar, 4. März. Wiederum hat am vergangenen Sonntag vormittag ein rother Trupp von ukrainischen Kriegsgefangenen das hiesige Lager verlassen...

Heisberg, 4. März. In letzter Zeit ist hier eine Diebesbande am Handwerk. So wurden dem im Felde stehenden Landwirt H. vier Schinken und ein Rindfleisch aus dem Raubfang über der Küche gestohlen...

Koblenz, 2. Febr. Zwei Todesurteile fällte gestern das hiesige Kriegsgericht gegen die 20jährige Arteria Sauer, die ihr 15 Monate altes uneheliches Kind mit Stricheln vergiftet hatte...

Letzte Nachrichten.
Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. März. (W. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Da flog ein leiser Schatten über das energische Gesicht des jungen Arztes.

„Wenn du das weißt, Rutterle, warum quiffst du mich dann immer wieder?“

„Ach,“ seufzte die Mutter kläglich, „quälen will ich dich gewiß nicht. Aber es ist doch ein Unfuss von dir, daß du sie nicht vergessen willst.“

„So ein dummes Mädel, die Ulfa. Konnte sie nicht einfach Ja und Amen sagen? Sie hatte dich doch ganz gern.“

„Und wenn ich nun einmal nicht mehr bin?“

stehender Bestimmung veranlaßt: Seine künftige Hoheit Großherzog beschickte sich in allerhöchster Zeit mit Angelegenheiten eines deutschen Fürstentums zu verloben...

Reutheft, den 4. März, 1918.
Ministerium des großherzoglichen Hauses: Hofamt.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.
Großes Hauptquartier, 4. März. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz:

Eine eigene Sturmabteilung drang an der Piste in die nördlichen Linien und nahm eine Anzahl Belgier gefangen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht:

An den baltischen Meeresküsten waren französische Artillerie und Minenwerfer zeitweilig lebhaft.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Infolge Unterzeichnung des Friedensvertrags mit Rußland wurden gestern die militärischen Bewegungen in Groß-Rußland eingestellt.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 4. März. (W. B.) Amtlich wird bekanntbar:

An der italienischen Front keine besonderen Ereignisse. In Podosien schreiten die Operationen erfolgreich vorwärts.

„Ich lasse dich nicht.“
Original-Roman von O. Carstho-Wahlert.

In den letzten Tagen des April wollte er jedoch nach Berlin abreisen, und er traf schon die nötigen Vorbereitungen.

„Ich glaube nicht, daß Ihnen der geringste Schaden erwächst, wenn Sie nicht irgendwelche Winkelzüge machen.“

„Auf Wiedersehen, Gute Gnade, auf Wiedersehen“, diente der Jude geschäftig.

„Hätte gegeben gern dem jungen Fürsten einen Hint — aber — ich hätte mir getan den größten Schaden — warum soll ich mir verbrennen die Finger“, dachte er.

Der junge Arzt hatte den Beruf seines Vaters ergreifen und nach dessen Tode die Praxis des Vaters zugleich mit dem kleinen, freundlichen Doktorhäuschen übernommen.

„Rutterle, — was soll ich bloß mit einer Frau — ich habe ja dich. So eine samose Gehilfin, so eine tüchtige Hausfrau und kluge Freundin finde ich doch auf der ganzen Welt nicht wieder.“

„Du kannst nur Ulfa nicht vergessen, Ernst, ich weiß es wohl, sonst hättest du dich längst verheiratet.“

Schlechte Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front. Vorläuf von Reims und auf dem östlichen Waasufer war die französische Artillerie vielfach reger.

Secresgruppe Herzog Albrecht

Auf den östlichen Waas Höhen tagsüber heftiger Feuerkampf. Starke französische Abteilungen brachen am Abend zum Angriff gegen unsere Stellungen östlich von Rouilly vor. Sie wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Auch an der Vöhringer Front und in den mittleren Bogesen herrschte gestern erhöhte Gefechtsintensität.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Rumänen haben unsere Bedingungen angenommen. Somit tritt der Waffenstillstand mit Rumänien von neuem in Kraft.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Frieden mit Russland.

Der Dank des Kaisers.

Berlin, 5. März. (R. V. Amtlich.) Der Kaiser an den Oberbefehlshaber Ost Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern:

In dreieinhalbjährigen Kämpfen hatte die deutsche Armee im Verein mit unseren treuen Verbündeten den in erdrückender Uebermacht unser Land bedrohenden russischen Heeren Halt geboten. In gewaltigen Schlachten wurde der Feind geschlagen und in das Innere seines Landes zurückgeworfen. Die Schlage der verbündeten Heere führten die Befreiung des russischen Reiches herbei. Am Ende des vorigen Jahres senkte der einst mächtige Gegner im Osten zum ersten Male die Waffen. Aber noch einmal mußte ich mein tapferes Volksgesetz zum Kampfe rufen, um den von der russischen Regierung im Wege der Verhandlungen verweigerten Frieden mit dem Schwerte zu erkämpfen. Unter Deiner Führung haben keine unergleichlichen Truppen in wenigen Tagen ihre Aufgabe glänzend gelöst. Es lebt der alte Angriffsgedanke in ihnen. Truppen aller deutschen Stämme wetteiferten in jäher Ausdauer in unaufhaltsamen Tagemärschen, bei schlechtem Wetter in Eis und Schnee, gegen sie ihre Keufherde her. Der 14 tägige Siegeszug im Osten, reich an großen Anstrengungen und Entbehrungen, aber auch reich an Erfolgen, wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Heeres bleiben.

Allen Führern und allen Truppen spreche ich meinen und des Vaterlandes Dank aus. Gott helfe weiter. gez. Wilhelm I. P.

Der Reichstag an den Kaiser.

Berlin, 5. März. (R. V. Amtlich.) In Vertretung des abwesenden Reichstagspräsidenten hat Vizepräsident Geh. Justizrat Dove folgenden Telegramm an den Kaiser gerichtet: Euer Kaiserliche und königliche Majestät bitte ich im Namen des Reichstages der hohen Freude Ausdruck geben zu dürfen, daß durch den Friedensschluß mit der russischen Republik nun an der Ostfront der Frieden wiederhergestellt ist. Durch die unvergleichlichen Waffentaten unserer Brüder im Felde und ihrer Verbündeten, durch das Genie ihrer Führer und durch das Opfer des ganzen Volkes ist die deutsche Kultur vor der Vernichtung bewahrt worden, welche durch den Ansturm der im Jarenteich vereinigten Völkermassen drohte. Euer Majestät hat das zur Verteidigung des Vaterlandes gezückte Schwert mit dem Lorbeer des Sieges umwunden. Dankbar für das entschlossene Ausgehen, bis der Vernichtungswille auch der anderen Feinde durch die Kraft der deutschen Waffen gebrochen ist, erhofft mit dem ganzen Volk der Deutsche Reichstag, daß bald uns der allgemeine Frieden besichert sein möge, der freie Bahn gibt in friedlichem Wettbewerb mit den Völkern unter dem ruhmvollen Szepter Euer Majestät, der Macht und der Herrlichkeit des Vaterlandes uns zu freuen, die Wunden, die der Krieg geschlagen, zu heilen und für die Freiheit und Wohlfahrt des Volkes zu arbeiten.

Zum russischen Friedensvertrag.

Rotterdam, 5. März. Reuter meldet aus Petersburg: Der Hauptvollzugsausschuß hat eine Kundgebung veröffentlicht, worin erklärt wird, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages innerhalb 14 Tagen durch beide Parteien anerkannt werden müsse. In Anbetracht dessen aber, daß einige Sowjet Anhänger eines Friedens um jeden Preis seien, andere dagegen bereit wären, die Waffen gegen den deutschen Imperialismus in Bewegung zu setzen, erachte man es als dringend notwendig, eine außerordentliche Versammlung der Sowjet zusammenzubekommen, welche über die Frage zu entscheiden habe. Diese Versammlung soll am 13. März in Moskau stattfinden.

Der Breslauer Vertrag „der größte Feind des Weltfriedens“.

Genf, 5. März. Das „Journal de Geneve“ nennt den Breslauer Vertrag den härtesten Schlag, der den Weltfrieden treffen könnte. Die schonungslose Verhöhnung Russlands könnten die Bestrebungen niemals dulden. Der Breslauer Vertrag eröffnete den Vernichtungskrieg. — Die „Basler National-Zeitung“ schreibt: Ueber die Bedeutung des Friedensvertrages von Breslau, den man richtiger eine vollkommene Unterwerfung nennen kann, ist nichts mehr zu sagen; er reizt die gesamte Entente stärker als je zum Widerstande auf.

Die Bularester Lage nicht ungünstig.

Wien, 5. März. Wie dem Vertreter der Wiener Mitteilungszeitung von wohl informierter Seite mitgeteilt wird, betrachtet man die durch die Bularester Verhandlungen geschaffene Lage als nicht ungünstig. Die Verhandlungen dürften in absehbarer Zeit zu einem befriedigenden Abschluß führen. Man erwartet ebenso baldigen Austausch der Kriegsgefangenen, sowie die Wiederaufnahme der diplomatischen und Handelsbeziehungen mit den großen östlichen Nachbar-Republiken.

U-Bootmeldung.

Berlin, 5. März. (R. V. Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 10 500 Bruttoregistertonnen. Unter den Schiffen befinden sich zwei wertvolle, tiefbeladene Dampfer, von 7000 und 5000 T. Reg.-T., die an der Westküste Englands verkehrt

worben sind. Einer derselben hatte, nach der besonders schweren Detonation, die dem Torpedotreffer folgte, zu sinken, Munitionsladung an Bord.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Schwedische Bestimmung.

Kopenhagen, 5. März. (Z. U.) Die Ankündigung der Besetzung der Fölandinseln durch deutsche Truppen wirkt auf die schwedische Presse stark verstimmend. Allgemein werden weitere Bewilligungsbefürchtungen ausgesprochen, doch benützt die rechtsstehende Presse die Gelegenheit gleichzeitig zum schärfsten Angriff auf die Regierung, und gibt „Stockholms Tidningen“ (liberal) zu, daß Schweden sich nicht darüber betragen könne, daß Finnland Deutschlands Hilfe begehrt; und dieses sie gewährt habe. Alle Zeitungen, außer „Dagens Nyheter“, erlauben sich eine umfangreiche Kritik der Handlung, nur „Dagens Nyheter“ betont, daß die vorhandene offene Rinnne Neutralitätsfrage hätte benützt werden sollen.

Verantwortl. Schriftleiter: Hermann Schreiber in Dillenburg

Amtlicher Teil.

Schulfrei.

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs fällt der Schulunterricht morgen Dienstag wegen des Friedensschlusses mit Russland aus. Wo dies nicht mehr durchführbar, ist der Unterricht am Mittwoch oder Donnerstag auszufallen.

Dillenburg, den 4. März 1918.

Der Königl. Landrat.

Anzeige für landwirtschaftliche Lohn-Arbeiter.

1. Die Reichsbekleidungsstelle stellt für die landwirtschaftliche im Lohn arbeitende Bevölkerung Anzüge zur Verfügung.
2. Die Anzüge bestehen aus:
 - a) bei Männern: Jacke, Weste und Hose oder Joppe und Hose,
 - b) bei Frauen: Bluse und Rock oder Jackenkleid.Die Reichsbekleidungsstelle behält sich vor, die Zuteilung nach Anzugesorten, Größen, Stoffen nach eigenem Ermessen und nach Maßgabe der verfügbaren Bestände vorzunehmen; sie wird jedoch Wünschen in dieser Richtung so weitgehend wie möglich entsprechen.
3. Die Anzüge werden in folgenden Preisklassen — vorbehaltlich eines kleinen Aufschlages für entsprechende Unkosten des Kreises — geliefert:
 - a) für Männer:
 - Klasse I neue Anzüge, Preise verschieden, aber im Durchschnitt nicht teurer als 160 Mk.
 - Klasse II neue Anzüge, Preise verschieden, aber im Durchschnitt nicht teurer als 100 Mk.
 - Klasse III gebrauchte Anzüge, Preise verschieden, aber durchschnittlich nicht teurer als 80 Mk.
 - Klasse IV gebrauchte Anzüge, Preise verschieden, aber durchschnittlich nicht teurer als 40 Mk.
 - b) für Frauen:
 - Klasse V neue Röcke und Blusen, Preise verschieden, aber durchschnittlich nicht teurer als zusammen 75 Mk.
 - Klasse VI neue Jackenkleider, Preise verschieden, aber durchschnittlich nicht teurer als 160 Mk.
4. Die Besteller sind bis 1. März 1919 zur Abnahme verpflichtet. Der Kaufpreis wird später vorausbezahlt werden müssen.
5. Die Reichsbekleidungsstelle behält sich vor, vom Lieferungsvertrag teilweise oder gänzlich zurückzutreten, wenn und insoweit sie selbst nicht in der Lage ist, die für Versorgung der gesamten deutschen Kriegswirtschaft nötige Kleidung in den unter Ziffer 3 genannten Preisgrenzen zu beschaffen.
6. Die Ausföndigung der Anzüge an die Verbraucher darf:
 - a) nur an im Lohn tätige Landwirte oder landwirtschaftliche Arbeiter,
 - b) nur gegen Abgabe eines Bezugsscheines der örtlichen Bezugsscheinstelle erfolgen.
7. Anmeldungen an die Herren Bürgermeister sofort, welche die Kleidungen gesammelt bis zum 9. März d. J. — Ich muß bis 10. März weiterberichten — an die Reichsbekleidungsstelle Dillenburg, Wilhelmstraße 1, weitergeben wollen.

Dillenburg, den 4. März 1918.

Der Königl. Landrat.

Freibank.

Mittwoch den 6. ds. Mts., nachm. 5 Uhr Auktionsverkauf für die Freibanknummern 201 bis Schluß und Nr. 1—50. Nummern und Fleischkarten sind mitzubringen.

Die Polizeiverwaltung.

Thomasmehl und Kainit

sofort lieferbar. 784

A. G. Gutbrod.

Gewandtes junges Mädchen mit geübter Schulbildung und guten Umgangsformen für ein feineres Geschäft als angehende

Verkäuferin

gesucht. Schriftliche Angebote durch die Geschäftsstelle. 722

Frau od. Mädchen

für hiesige Kantine gesucht. Ana. unter R. 788 an die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 6. und Donnerstag, den 7. März Verkauf von Zwiebel auf Abschnitt 32 der Lebensmittelekarten, gegen Barzahlung in der Schulstraße, in nachstehender Reihenfolge der Haushaltungsnummern: Mittwoch, den 6. März: Nr. 1—100 v. 8—9 U. v. 101—200 v. 9—10 " 201—300 v. 10—11 " 301—400 v. 11—12 " 401—500 v. 2—3 U. v. 501—600 v. 3—4 " 601—700 v. 4—5 " 701—800 v. 5—6 " Donnerstag, 7. März: 801—900 v. 8—9 U. v. 901—1000 v. 9—10 " 1001—1100 v. 10—11 " der Rest von 11—12 " Kleingeld, sowie Säckchen bezw. Papierbeutel mitbring. Dillenburg, 5. März 1918. Der Magistrat.

Kesselschmiede

suchen (655) Gebr. Achenbach, Weidenau-Str.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nummer 146 die Firma P. Pfeiffer, Cassel mit Zweigniederlassung in Dillenburg unter der Firma P. Pfeiffer, Cassel, Depositenkasse Dillenburg eingetragen worden und Inhaber derselben:

1. Die Witwe des Bankiers August Ludwig Pfeiffer, Amalie, geb. Dellwig,
2. Bankier A. P. Pfeiffer,
3. Bankier Dr. jur. Ludwig Pfeiffer,
4. Die Witwe des Geheimen Kommerzienrates Karl Pfeiffer, Ida, geb. Wöhe, sämtlich in Cassel.

Profura: Den Kaufleuten Friedrich Städ, Carl Niedernecht, Wilhelm Brandt, August Klappel, sämtlich in Cassel, Friedrich Adam Reiche zu Herfeld, Bankier Eduard Reiffe in Marburg, a. Bahn, Kaufleuten Otto Kleinschmidt in Fulda, Dr. Langguth und Ferdinand Wendlandt in Cassel, Gesamtprofura erstellt, und zwar in der Weise, daß jeder nur in Gemeinschaft mit einem der anderen Profuren zur Zeichnung der Firma berechtigt ist, Friedrich Reiche jedoch nur für die Zweigniederlassung in Dillenburg. Rechtsverhältnisse: Kommanditgesellschaft. Gesellschaftler Witwe August Ludwig Pfeiffer und Witwe Karl Pfeiffer sind von der Geschäftsführung ausgeschlossen. Als Kommanditisten sind 5 Personen beteiligt.

Dillenburg, den 26. Februar 1918.

Königliches Amtsgericht.

Gaspreis.

Durch Beschl. d. r. städtischen Körperschaften ist der Gaseinheitspreis mit Wirkung vom 1. April 1918 auf 18 auf 20 Pf. pro cbm erhöht worden.

Dillenburg, den 4. März 1918.

Der Magistrat:

J. S. Schultze.

Für unsere Flieger! Für unsere Luftfahrer!

Am Donnerstag, den 14. März, 8 Uhr abends findet in der Bauerei Rahm eine Besprechung der Fr. u. d. der deutschen Luft- und Fliegerwesen des deutschen Luftfahrwesens überhaupt statt. Major Jürgens vom Deutschen Luftflottenamt wird anwesend sein und nähere Ausklärungen erteilen. Jeder erwachsene Deutsche ist freundlichst eingeladen. Luftflottenamt.

2 kräftige Zugpferde (Stuten)

frei von jeder Unart und in gutem Futterzustande, sofort, 3 sammt oder einzeln, weil überzählig, abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hagel-Versicherung A.-G.

In landwirtschaftlichen Kreisen bekannter und beliebter arbeitstreibiger Herr gesamt zur Gewinnung von Versicherungen in derigen Anzeln gegen Prostitution und Hagel. Angeb. unt. N. 693 an die Geis. St. d. Bl. erhalten.

Ein auf der Sch. rimbosch ne (Underwood oder t'nenal) und in der Kurzsch. ist durchaus bewandertes zuverlässig arbeitendes

Fräulein

zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen von längererinnen zwecklos. Angebote erbiten

Underwiesche Eisenwerke, Weglar.

Putzfrau für eine Stunde am Tag sofort gesucht. Samstagsrat Ketter.

Suche bis 1. April eine Köchin wegen Verheiratung meiner jetzigen. (749) Frau Gehirrat Voit, Gießen, Klinikstraße 41.

Suche einige junge Hühner zu kaufen. Gäß. Hollrin, Gießen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, meine gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Katharina Bernhardt

geb. Müller

im 60. Lebensjahr zu sich in die himmlische Heimat zu nehmen.

Im Namen der Trauernden:

Wilh. Aug. Bernhardt, Johanna Bernhardt geb. Bernhardt, Louis Bernhardt, Carl Bernhardt z. St. i. Felde, Otto Bernhardt und 10 Söhne.

Großhaußen, den 4. März 1918.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag nachmittags 4 Uhr.